Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 32 (1925)

Heft: 4

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Wirkwaren-Industrie.

Von Conr. J. Centmaier, beratender Ingenieur.

I. Einleitung.

Die Wirkwarenindustrie hat in allen Ländern in den letzten Jahrzehnten eine sehr große Bedeutung erlangt, indem ihre Erzeugnisse nicht nur leicht und billig herstellbar sind, sondern auch in gesundheitlicher Hinsicht bedeutende Vorzüge besitzen. Die vorzügliche Eignung der Wirkwaren für Sportbekleidung läßt hierbei bei der heutigen Betonung des Sportlebens als eines wichtigen Faktors unserer Kultur, die große Verbreitung der Wirkwarenbranche erklärlich erscheinen.

Der Begriff der Wirkwaren-Industrie ist in den einzelnen Ländern kein scharf umrissener. Die im gewöhnlichen Sprachgebrauche eingebürgerten Bezeichnungen des Strickens, wobei von den spezifisch lokalen Ausdrucksformen für diese Tätigkeit — wie z. B. „Lismen" in der Schweiz — abgesehen werden soll, lassen in der Anwendung auf die verschiedenen anderen technologischen Arbeiten der Branche, oftmals Mißdeutungen zu, indem es dann oftmals nicht möglich erscheint, die richtige Fabrikationsweise festzulegen. Als der Verfasser vor längerer Zeit sich mit diesem Zweig der Textilbranche wieder beschäftigte, hat er als wesentliches Merkmal desselben die bedauerliche Erscheinung konstatieren müssen, daß es an einer einheitlichen Nomenklatur, Begriffsbestimmung der Branche in ihrer Gesamtheit durchaus fehlt. Er hat dann versucht, aus den technologischen Eigenarten des Wirkvorganges heraus zu einer klareren Festlegung der geltenden Begriffe zu gelangen und eine eindeutig bestimmte Bezeichnung festzulegen.

Die bezüglichen Vorschläge, die sich naturgemäß auf die deutschsprachlichen Länder Europas beschränkten, sind in der „Deutschen Wirker-Zeitung", Apolda, in Heft Nr. 24 vom 12. Juni 1924 veröffentlicht worden; sie gipfeln etwa in folgenden Festlegungen:

1. Die einheitliche Namengebung ist die Voraussetzung für die Errichtung von Normen und für eine wirtschaftliche Qualitätsfestsetzung.
2. An einer einheitlichen Branchenbezeichnung sind alle Angehörigen der Branche, Erzeuger, Zwischenhändler, Verbraucher, Maschinenlieferanten usw. gleichermaßen interessiert.
3. Für statistische, zolltechnische und registratorische Zwecke kann man die verwandten Arbeitsvorgänge: Weben, Wirken und Stricken zusammenfassen, nachdem sie alle drei fadenartige Grundelemente zu flächenartigen Gebilden (Textilwaren) zusammenfügen. Voraussetzung ist natürlich, daß über die einzelnen Arbeiten die Grenzen eindeutig festgelegt und allgemein geltend sind.
4. Wirken und Stricken sind im technologischen Sinne gleichbedeutend, indem bei ihnen das Grundelement, die Fäden in mannigfaltiger Weise miteinander verbunden werden, im Gegensatz zum Weben, wobei die Fäden jeweilen den kürzesten Weg geführt werden.
5. Das Wirken mit der mehrfachen Verwendung des Fadens ist der allgemeinere Fall, das Stricken mit einem Faden ist der dem Wirken untergeordnete Spezialfall; er kann also unter den Begriff des Wirkens eingereiht werden.
6. Die Zusammenfassung „Wirken" für Wirken und Stricken ist in der Literatur und in der Volkswirtschaft ziemlich allgemein; auch im Ausland bestehen analoge Vereinheitlichungen, sodaß im Interesse der Branche an diesem einheitlichen Begriff nach Möglichkeit festzuhalten ist.

Die Wirkerei-Industrie umfaßt somit nach den vorstehenden Ausführungen das große Gebiet der Trikotagenbranche, der Strickwaren-Industrie, der Strumpfwaren- und Handschuh-Industrie, das Herstellen gestrickter Teppiche, Vorhänge, Decken usw. Sie umfaßt somit auch alle Fabrikationszweige der Branche, ob sie nun mit Flachstrickmaschinen oder mit Rundstühlen, mit Raschelmaschinen oder mit Kulierstühlen arbeiten.

In der hiermit beginnenden Artikelfolge sollen die einzelnen technologischen Vorgänge der Wirkereibranche, dann die technischen, organisatorischen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Branche — in Hinsicht auf den beschränkten Platz in großen Zügen — dargelegt und mit Beispielen aus der heutigen Praxis belegt werden, wobei auch die ausländische Industrie, die bekanntlich in Nordamerika, auch in England zu großer Bedeutung gelangt ist, soweit möglich berücksichtigt werden soll. Es soll hierbei geschildert werden: Die geschichtliche Entwicklung, der wirtschaftliche Aufschwung der Branche. Die in der letztern verwendeten Textilmaterialien, deren Kosten für die verschiedenen Handelssorten, die Herstellung zu wirkfertiger Ware, die Vorbereitung, die verschiedenen Arbeitsvorgänge, die Veredelung der Wirkwaren und die Organisation des Verkaufs. Die Fragen der Erstellung von kleinen, mittleren und großen Anlagen der Wirkwarenbranche sollen ebenfalls ausreichend gewürdigt werden, ebenso auch die Nebenbranchen der Veredelung, so auch die Färberei, Bleicherei usw. Zum Schlusse sollen einige organisatorische Verhältnisse der Branche zur Orientierung dienen.

Mode-Berichte

Pariser Modebrief.

Die elegante Frau auf Reisen...

„Alle Freude liegt in der Abreise" sagt ein moderner Schriftsteller. Die Frauen wissen dies sehr gut, sie, die ihren Aufenthalt so oft als möglich zu wechseln lieben. Doch kein Vergnügen wird mühelos beschert; bevor man sich des Reiseglückes restlos erfreuen kann, gibt es zahlreiche Vorbereitungen, Einkäufe, Proben usw., welchen man sich wohl oder übel widmen muß.

Es ist natürlich, daß die Frau nur dann das richtige Vergnügen auf Reisen findet, wenn sie sich für alle Gelegenheiten „gut angezogen" weiß.

Gegenwärtig reist man an die Riviera, wo die große Saison den Anziehungspunkt bildet. In einigen Tagen jedoch wird der Frühling mit seinen ersten lauen Lüften alle jene, die in Paris zurückgeblieben sind, zu Promenaden und Autofahrten ins Grüne verlocken. Und ob es sich nun um die Eisenbahn, das Auto oder die Touristik handelt, das Kostüm ist immer dasselbe.

Die Schneiderkünstler haben sich während der letzten Saisons besonders dem Sport- und Reisekostüm gewidmet, haben ihm alle Quellen ihrer Kunst geöffnet und so Wunder von Bequemlichkeit, Komfort und Eleganz geschaffen.

Das Reisekleid besteht zumeist in dem so beliebten „Ensemble", aus Kostüm und Mantel zusammengesetzt. Das Kostüm, mit stark ausgeprägter männlicher Note, ist in der Art eines Norfolk geschnitten, wodurch die Anbringung der so praktischen Taschen erlaubt ist. Nicht allein die Jacke, nein, auch der Rock hat solche aufzuweisen. Letzterer ist in verschiedener Art geschnitten, wobei jedoch stets getrachtet wird, ihm beim Gehen, so viel als möglich, eine bequeme Weite zu geben, während sonst die gerade, enge Linie gewahrt bleibt. Da ist bald der geschlitzte, an der Seite geknöpfte, bald der mit einem angeknöpften, an beiden Seiten mit zwei tiefen Falten versehenen Vorderblatt kombinierte Rock, der im Bedarfsfalle erweitert werden kann.

Ueber den Rock fällt die Bluse ganz gerade bis zu den Hüften. Sie ist aus Seidenleinen, aus Tussalga, oder ist, um den sportlichen Charakter mehr hervorzuheben, ein gestrickter Kasak nach Art der Seeleute. Man fertigt die entzückendsten Modelle in diesem Genre an, aus Silverlaine und Griselaine, und anderem mehr. Ueber den leichten Crêpeblusen trägt man unter der Jacke eine Weste aus indischer Wolle, einer feinen, geschmeidigen Wolle, die sehr warm hält, ohne die Silhouette zu beeinträchtiigen; es existiert eine Unmenge von Modellen, in den verschiedensten Ausführungen, eines immer verlockender als das andere, und in der ganzen Tonleiter von Pastellfarben, deren Zartheit für den Teint von soviel Vorteil ist.

Das Schneiderkostüm schließt jedoch den Mantel nicht aus, kann ihn nicht ausschließen, da man, um die Eleganz des Kostüms noch zu erhöhen, dasselbe nicht mehr aus warmen Wollstoffen erzeugt und letztere daher nur für den Mantel, der zum Beispiel für den Aufenthalt am Meere unentbehrlich ist, in Betracht kommen.

In seiner praktischen Einfachheit wirkt der Reise- oder Automantel, aus weichen, verschieden gefärbten und gemusterten Wollstoffen sehr dekorativ. Unter den schottischen und groß karrierten Stoffen sind Kashaclan, Clanvellaine, Ziblikasha, für den Reisemantel am geeignetsten.

Die Mäntel sind streng gerade geschnitten, ohne übertriebene Weite, manchmal mit Taschen versehen, obwohl dies für die vollkommene Eleganz nicht geradezu wünschenswert ist. Desgleichen verzichtet man auf den Halsshawl, welcher zwar viele Vorzüge hat, infolge seiner Allgemeinheit jedoch etwas gewöhnlich wirkt.

Außer den oben angeführten Geweben werden noch gerne einfärbige Gewebe, wie Bure, Wollvelour, Duvetine verwendet. Auch Leder kommt in Anwendung. Ledermäntel werden jetzt auch sehr bevorzugt, da man gelernt hat, dem Leder Geschmeidigkeit zu geben. Wenn man in diesem Genre ein vollkommen komfortables Modell haben will, wird man den Ledermantel mit

Gemsenleder, oder noch besser mit Pelz füttern. Einige Felle, ohne großen Wert, aber sehr warm, eignen sich sehr gut hiezu.

Die Schneiderkünstler verlegen sich immer mehr und mehr darauf, „Ensembles" zu schaffen. Zugleich mit dem Automantel präsentieren sie auch den Hut, welcher ihn begleiten soll. Der Fantasie, jedoch immer im praktischen Sinne, wird da freier Lauf gelassen. Man bevorzugt immer die kleinen Hüte, aber von den verschiedenartigsten Formen. Da gibt es den kleinen Hut aus Leder, Duvetine, Glacéleder, aus verschiedenen Geweben, mit einfacher Bandgarnierung, eine ganze Serie von kleinen Wundern, die den schicken Reiseanzug noch mehr hervorheben und ihn vorteilhaft ergänzen.

Man kann nicht schließen, ohne noch einige Worte über die Schuhe zu sagen. Der Schuh für die Reise ist von größter Einfachheit, worin gerade seine Eleganz liegt. Bevorzugt sind Schuhe aus mahagonirotem oder kastanienbraunem Boxcalf, auch Chevreauleder, mit niedrigem Absatz und runder Kappe. Auch sie zeigen wie die Kostüme jene leicht männliche Note, in welcher sich die Damenwelt in dieser Saison so sehr gefällt. Für den Aufenthalt in den Seebädern sind weiße Schuhe bestimmt, welche aus Glacéleder oder Leinen gearbeitet werden.

Wenn alle Vorbereitungen beendet und die vielen eleganten Sachen wohlverwahrt in den Koffern liegen, dann erst tritt die wahre Reiselust in ihre Rechte. Ch. J.

Von der Frühjahrs- und Sommermode 1925.

Obgleich der Zürichberg und der stolze Uto sich noch im weißen Winterkleide zeigen und die Morgentemperatur der letzten Tage des vergangenen Monats sich meist um den Nullpunkt bewegte, gehen wir trotz alledem dem Frühling entgegen. In den Gärten schaut der liebliche Crocus oft noch unter einer leichten Schneedecke hervor und auch die Primeln, welche sich erschlossen haben, sind erstaunt über die noch unfreundliche Umgebung. Flieder und Kastanien zeigen sprießende Knospen; das Leben der Natur ist erwacht und zeigt uns den kommenden Frühling an. Also ist Zeit, daß auch „Frau Mode" sich ein neues Kleid erwählt.

In den zwei letztvergangenen Wochen hatten wir in Zürich — das sich seit einigen Jahren als schweizerisches Modezentrum mächtig entfaltet — verschiedene Modevorführungen. Den Anfang machte die Firma E. Spinner & Co. mit einer großartigen Modeschau im städtischen Musentempel; Grieder & Cie. folgten mit ebensolchen Darbietungen im Hotel „Baur au lac" und in den „Kaufleuten". Die letztere Firma gab uns in sehr verdankenswerter Weise Gelegenheit, einer der Veranstaltungen im Kaufleutesaal beizuwohnen, worüber wir unsern Lesern einiges berichten wollen. Wir wollen es gleich sofort betonen: es war für uns Genuß, alle diese herrlichen Frühjahr- und Sommerkleider bewundern zu können.

Zuerst wurden Straßenkleider für den Frühling, Kostüme und Mäntel, in neuen, schmiegsamen Wollstoffen vorgeführt. Dominierend für die Mode von 1925 ist die gerade Linie, die den sehr gefälligen Jackenkleidern aus weichen Wollstoffen, welche die Hüfte recht eng umschließen, einen eigenartigen Reiz verleiht. Begünstigt scheinen besonders die Ecossaismuster zu sein. Ecossais, Ton in Ton gemustert, wobei Grau, Beige bis Braun in allen Nuancen — hin und wieder durch ein Rot oder Blau, durch ein Jade oder Reseda belebt — vorherrschend waren, durch geschmackvolle Garnituren am Kragen, den Manschetten und Taschen bereichert, ergaben eine sehr gediegene Wirkung. Ein Kleid in Surah ecossais, fond Grau mit roten und schwarzen Streifen, einem roten Halskragen am Rock und am Jackett wirkte sehr apart. Sehr hübsch war auch ein Jackettkleid in Braun, Façonné cachemire, mit kleiner Musterung. Entschieden neu und sehr vornehm wirkten eine Anzahl Modelle — man kann sie wohl als Redingotes bezeichnen, die aus zwei verschiedenen, weichen und schmiegsamen Stoffen angefertigt und deren äußerer Teil sich vom flügelartig bis zur Seite entfalten und darunter dann eine apart gemusterte oder farbenfroh bestickte Weste sichtbar werden läßt. Ein braunes Straßenkleid in diesem „Flügelschnitt", das, geschlossen getragen schon sehr vornehm wirkte, zeigte offen eine Weste in Crêpe de Chine, reich bedruckt in verschiedenen Abtönungen von Gelb bis Braun, was den Reiz der ganzen Kombination wesentlich steigerte und manches freudige „Ah" verursachte. Wir sind überzeugt, daß diese Mode rasch Beifall und zahlreiche Liebhaberinnen finden wird. Bei den Mänteln konnte man öfters Anlehnungen an den Herrenmantel wahrnehmen, die aber durch eine vornehme Ausstaffierung mit farbigem Lederbesatz an den Taschen, am Kragen, oft auch auf dem Rücken, die „Buttiköpfe" recht schmiegsam umschlossen.

Die Vorführung der Sommerkleider brachte neue Reize. Da kamen die Seidenstoffe sehr wirksam zur Geltung. Crêpe de Chine, Crêpe Yeddo, Crêpe Crapotte, Crêpe fleur, Voile und Mousseline feierten Triumpfe. Neben ganz bedruckten Geweben brachten hier die imprimés à bordures eine neue Note. Wenn schon die Wollkleider recht geschmackvoll wirkten, so wurde bei den Seidenkleidern durch die fließenden Gewebe und deren reiche, farbenfrohe Musterung, durch leichte Volants, durch Falten und Quasten, kurz durch unendlich zahlreiche Inspirationen der Modekünstler und -Künstlerinnen das Schöne der neuen Mode erst recht vor Augen geführt. Ein Kleid in Crêpe Yeddo imprimé, rote Blumen in Linienmusterung auf fond beige, vorn mit einem leichten Volant und wie alle übrigen Sommerkleider etwas länger gehalten als diejenigen für das Frühjahr, war sehr gefällig. In der Hauptsache sind die Sommerkleider ärmellos. Sehr schön war ferner ein Kleid in Crêpe Yeddo imprimé mit Linienmusterung in Grau, Schwarz und Rot, vorn und um die Hüfte mit einem Besatz in Rose und Rot. Ein Crêpe Crapotte imprimé mit Blumendessin auf gelbem Grund, kombiniert mit einem äußern Hängekleid in Braun zeigte eine gefällige Aufmachung der Richtung der „Deux-Pièces". Neben den farbenfreudigen Crêpe-Geweben waren sodann auch solche in Schwarz zu sehen, die unten durch überaus reichgemusterte Bordüren in imprimé oder bunter Stickerei recht vornehm zur Geltung kamen. Die Bordüren-Musterung, nach oben oft in einer oder mehreren Spitzen auslaufend, ein- oder auch mehrfarbig, dürfte recht beliebt werden.

Bei den Abend- und Gesellschaftskleidern entfaltet die kommende Mode Glanz und Luxus. Silber und Gold, Perlen, Mosaikbilder, Kombinationen, die an die Märchen aus „Tausend und eine Nacht" erinnerten, bildeten den Höhepunkt der Vorführung. Originell wirkte ein schwarzes Kleid — Schwarz kommt bei den Gesellschaftskleidern in Verbindung mit farbiger Aufmachung recht häufig vor — das unten am Saum mit Flitterbesatz versehen war, welcher mosaikartig aufgebaut, kleine Kinder in lebhafter Farbenbildung zeigte. Ein Abendkleid in Silber mit farbenreicher chinesischer Stickereimusterung und als Kopfschmuck zwei Goldfasanenfedern im Haar und ein Goldkleid mit farbigem Saum und reicher figürlicher Stickerei in der Art der Gobelins, waren wohl die kostbarsten der eleganten Toiletten. Erwähnt sei sodann noch das Schlußbild der Veranstaltung: der Brautzug, der mit lautem Beifall der überaus zahlreichen Zuschauermenge verdankt wurde.

Es wäre noch viel zu sagen auch über die Hüte und Schuhe; leider müssen wir aber hierauf verzichten, da unser Platz sehr knapp bemessen ist. Und nun warten wir auf den baldigen Einzug des Frühlings, der wohl von den Modehäusern sehnlichst herbeigewünscht wird. -t-d.

Eine Groß-Firma im Auslande
die im letzten Jahre unsere Fachschrift in 8 Exemplaren bezogen hatte,

hat pro 1925 10 Exemplare
der „Mitteilungen über Textil-Industrie" bestellt!

Ohne Zweifel ist dies ein Beweis der Anerkennung unserer Fachschrift. Wenn Sie noch nicht Abonnent sind, abonnieren Sie sofort die „MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE".